

Forel-Klinik: Abschied aus Turbenthal

Die auf die Behandlung von Alkoholproblemen spezialisierte Forel-Klinik gibt Ende Jahr die Aussenstation Turbenthal auf. Das gesamte stationäre Therapieangebot, also auch jenes für Frauen, wird am Standort Ellikon an der Thur konzentriert.

ELLIKON AN DER THUR – Am 1. Mai, spätestens am 1. Juni, wird die in Ellikon beheimatete Forel-Klinik an zentraler Lage in Zürich ein Ambulatorium für Menschen mit Alkoholproblemen eröffnen: am Zwingiplatz 1, unmittelbar neben dem Grossmünster. Das Haus gehört dem Blauen Kreuz, das darin im ersten Obergeschoss eine Beratungsstelle führt. «Wir begrüssen den Schulterschluss der beiden Institutionen sehr», sagt Thomas Meyer, der Direktor der Forel-Klinik. Nächstes Jahr wird diese in der Stadt Zürich auch eine Tagesklinik in Betrieb nehmen. Somit bedeuten die Therapieangebote künftig nicht mehr zwingend einen längeren Klinikaufenthalt, sie können auch in niederschweligen Anlaufstellen in Anspruch genommen werden. Meyer geht davon aus, dass die Zahl der stationären Behandlungen reduziert werden kann («Landbote» vom 1. November 2008).

Sieben Stellen gestrichen

Das stationäre Angebot wird aber in die Neuausrichtung einbezogen: Gestern teilte die Forel-Klinik mit, dass sie ihre Aussenstation für Frauen an der Tösstalstrasse 65 in Turbenthal nach Ellikon überführen wird. Im Hinblick darauf werden sieben Arbeitskräfte aus den Turbenthaler Infrastrukturbereichen Ende Jahr ihre Stelle verlieren. Sechs therapeutisch tätige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können dagegen in Ellikon weiterbeschäftigt werden. Laut Medienmitteilung erhalten die von der Kündigung Betroffenen in den kommenden Monaten bei der Neubestimmung Unterstützung.

Aufgrund der Auflagen des Kantons müssten die neuen Angebote in Zürich kostenneutral aufgebaut werden, sagt Tamara Koller, die Projektkoordinatorin der Forel-Klinik, zu den

Plänen. Allerdings sei eine Nachfolgelösung für den baulich nicht mehr zeitgemässen Standort Turbenthal mit 17 Plätzen schon seit längerem ein Thema: Dort bewohnen die Patientinnen heute Zweierzimmer, künftig stehen ihnen Einerzimmer zur Verfügung. Die gesamte Bettenzahl in Ellikon wird von 76 auf maximal 84 erhöht.

Kritische Betriebsgrösse

Der ehemalige «Hirschen» in Turbenthal – einst ein Restaurant – weist laut Meyer eine kritische Grösse auf. Das veranlasste die damalige private Trägerschaft schon im Jahr 2000, die Therapiestätte für alkoholabhängige Frauen der kantonalen Forel-Klinik anzugliedern. Nach der rechtlichen folgt nun die örtliche Zusammenführung. Als Beispiele für Doppelspurigkeiten im heutigen Betrieb nennt Thomas Meyer die zwei Nachtdienste und die beiden Küchen. Jene in Ellikon wird die zusätzlichen Kostgängerinnen ohne Weiteres verkraften können. Hinzu kommt das umfangreiche Infrastruktur- und Therapieangebot dieses Klinikzentrums, das über Gymnastikhalle, Fitnesszentrum und eine breite Palette von Arbeitstherapien verfügt.

Mit dem aufs Jahresende geplanten Ortswechsel wird auch eine fachliche Akzentverschiebung ins Auge gefasst: von der frauenspezifischen zur geschlechtergerechten (geschlechtergerechten) Behandlung. Wie der Klinikdirektor erläutert, wurde seit den 1970er/80er Jahren angesichts der Gewalt- und Missbrauchserlebnisse vieler Frauen grosser Wert auf Geschlechtertrennung gelegt. Nach heutigen Erkenntnissen der Fachwelt sind oft Therapien im gemischtgeschlechtlichen Rahmen sinnvoll – aber mit besonderem Fokus auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Frauen und Männern. (RUEDI ELMER



Von Turbenthal (oben) nach Ellikon: Die Frauenabteilung der Forel-Klinik wird Ende Jahr umziehen. Bilder: Stefan Schaufelberger